

Arbeitsanregungen:

Interpretieren Sie das Gedicht.

1. Beschreiben Sie dazu die äußere Form des Gedichtes.
2. Man hat behauptet, dass in diesem Gedicht ein gläubiges Sprecher-Ich dem Zuhörer/Leser den Erkenntnisweg eines Gläubigen vermitteln will.
3. Welche Begründungen finden Sie für diese Interpretationshypothese?
4. Das Gedicht ist "kein Landschaftsgedicht", behauptet Wolfram Mauser (1982). Setzen Sie sich mit dieser Interpretationshypothese auf der Grundlage des nachfolgenden Textauszuges auseinander.
5. Zeigen Sie auf, welche typischen Gedanken und Motive der Barockliteratur von Gryphius verwendet werden.

Vanitas und liebliche Landschaft

Wolfram Mauser betont in seiner Interpretation, dass das Gedicht kein Landschaftsgedicht sei, da die christliche solche Landschaftsdarstellungen im eigentlichen Sinne nicht kenne.

5 Vielmehr gehe es „um eine geistige Auseinandersetzung mit Elementen der Natur. Diese geschieht nicht um ihrer selbst oder landschaftlichen Schönheit willen, sondern im Hinblick auf die eschatologische¹ Bestimmung des Menschen. [...] Der Dichter geht also nicht von einer vorgegebenen und erfahrenen Landschaft aus, sondern fügt bestimmte Naturelemente aneinander. Die Gemeinsamkeit dieser Naturelemente erschöpft sich darin, dass die Träger analoger Bedeutung sind. Im Hinblick auf die Wiedergabe der erfahrbaren äußeren Wirklichkeit brauchen die einzelnen Elemente nicht zusammenzupassen, ja sie können sich geradezu ausschließen, wie hier die Vorstellung von "öder Wüste" und "rauhem Wald" (9).“

10 Die Einsamkeit der lieblichen Landschaft eigne sich dazu, „Tugenden und bestimmte affektive Werte zu vergegenwärtigen, nicht aber die Gewissheit, dass die Welt ein Jammertal ist. Vanitas-Gedanken stehen in einem eigenen Feld bildhaft-topischer Entsprechungen. Zu ihnen gehört eine besondere Szenerie der Einsamkeit: so die öde Wüste mit Gegenständen, die zeigen, dass alles

15 Irdische dem Gesetz der Zeit, des Verfalls, der Sterblichkeit unterliegt (1-4, 9-12). Die "stillen Vögel" (4), die hier nisten, deuten das Unheimliche einer menschenverlassenen Gegend an. [...] Die genannten Gegenstände der Natur sind Sinn-Bilder, Abbilder, Zeichen. Sie vermögen die heilsgeschichtliche Bedeutung der Welt vor Augen zu führen. Wer, wie das Ich des Sonetts, den Schritt der Deutung zu vollziehen vermag, für den ist das öde, verlassene, unfruchtbare ("ungebau'te")

20 Land "schön und fruchtbar" (12f.). In einer sinnreichen Wendung vollzieht Gryphius den Schritt von der heilsgeschichtlichen Dimension des Sonetts zum Aspekt des Seelenheils des einzelnen. [...]“

(aus: Wolfram Mauser Meid, Volker (Hg) (1982): Gedichte und Interpretationen, Bd. 1, Renaissance und Barock, Stuttgart 1982, S.231ff.)

¹ eschatologisch: heilsgeschichtlich auf die letzten Dinge des Daseins bezogen